

## Lebensgeschichte als Zeitgeschichte

# Sein Leben hing mehrere Male am seidenen Faden

Der Förderverein Mahmal Koblenz drehte in Kooperation mit der Julius-Wegeler-Schule einen Film über den in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgten Werner Appel



Werner Appel im Kreis der Schülerinnen, die ihn befragten. Rechts Regisseur Joachim Hennig. Fotos: uko

**Koblenz.** Der gebürtige Koblenzer Werner Appel hatte in der Zeit des Nationalsozialismus schweres Leid ertragen müssen, sein Leben hing mehrere Male am seidenen Faden. Zuerst wurde seine jüdische Familie von den Nazis in den finanziellen Ruin getrieben, dann fiel sein Vater der erbarmungslosen Verfolgung zum Opfer, so dass sich Appel schon in sehr jungen Jahren als Mann im Haus um die Familie und das finanzielle Einkommen kümmern musste. Letztendlich musste er aus Koblenz flüchten und eine Reise antreten, die ihn unter anderem sogar nach Russland führte, um sein eigenes Leben zu retten. Mit dieser Lebensgeschichte steht Appel leider nur stellvertretend für viele Juden und andere Verfolgte der Nazi-Zeit, auch aus Koblenz

und Umgebung. Grund genug also, die erschütternde Geschichte des inzwischen 81-Jährigen aufzuarbeiten und in Form eines Filmes zu dokumentieren. Dieser Aufgabe hatte sich der Förderverein Mahmal Koblenz, in Kooperation mit der Julius-Wegeler-Schule angenommen. Regie, Produktion und das Drehbuch lieferte der zweite Vorsitzende des Vereins, Joachim Hennig, der sich bereits zuvor für drei Dokumentationsfilme verantwortlich zeigte. In dem Film wird Appel gezeigt, wie er mit sechs Schülerinnen der Julius-Wegeler-Schule verschiedene Plätze in Koblenz besucht und ihnen seine Lebensgeschichte näher bringt. Die jungen Frauen zeigen sich davon sichtlich beeindruckt und stellen fleißig Fragen, die Appel ausführlich zu beant-

worten weiß. Unterstützt werden seine Ausführungen von Bildern, Statistiken und kurzen Filmausschnitten aus der Zeit des NS-Regimes. Die Uraufführung fand in der Aula der Julius-Wegeler-Schule statt. Der ehrenamtliche Vorsitzende Dr. Frank Tiedemann nannte Kritik auszusprechen und Aktivität wichtigste Merkmale des Fördervereins Mahmal.

### Ein Zeitzeugengespräch wurde verfilmt

Natürlich sei auch Gedenkarbeit ein bedeutender Bestandteil und der Film setze dabei eine Tradition fort. Bereits 2005 habe man ein Zeitzeugengespräch verfilmt. Dieses Mal habe sich das gleiche Team an die Arbeit gemacht, ein Stück Lebensgeschichte als Zeitgeschichte zu präsentieren, so



Werner Appel.

Tiedemann. Diese werde dadurch für die Jugend zumindest ansatzweise erfahrbar gemacht. Die Aufarbeitungsarbeit an Schulen basiere vor allem darauf, persönliche Bezüge herzustellen und somit ein Wegsehen nicht einfach zu machen. Der designierte Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig erinnerte an die auf den Tag genau vor 71 Jahren von den Nationalsozialisten entfesselte Reichspogromnacht. Die Brutalität, die die SS bei der Verfolgung der Juden in dieser Nacht gezeigt hätten, sei beispiellos in der Geschichte. Damit habe die Nachkriegsjugend zwar nichts zu tun, die Folgen beeinflussten jedoch noch heute das Bild der Deutschen im Ausland. Man müsse keine persönliche Schuld empfinden, jedoch die Vorbehalte akzeptieren, so Hofmann-Göttig. Es sei auch erforderlich, sich mit dieser Zeit zu beschäftigen. Besser als Bücher seien dafür Gespräche mit Zeitzeugen. Werner

Appel sei dafür ein gutes Vorbild, da er den Kontakt zu Jugendlichen suche. Jedoch würde es, da die Vorkommnisse inzwischen 60 bis 70 Jahre zurück liegen, logischerweise immer weniger Zeitzeugen geben. Daher seien Dokumentationen wichtig, um die Historie dauerhaft in Erinnerung zu behalten. Dieser Film sei ein tolles Projekt gegen das Vergessen, eine Konfrontation mit der dunkelsten Periode unserer Geschichte. Weiterhin werde Hofmann-Göttig sein Bestes dafür tun, um das Landesarchivgesetz im nächsten Jahr so zu ändern, dass Akten nach kurz-möglichen Zeitperioden eingesehen werden dürfen, um die Dokumentationsarbeit zu erleichtern. Anerkennende Worte hatte Hofmann-Göttig für die Schulklasse, die sich am Projekt beteiligte und die Authentizität förderte. Die Geschichte von Werner Appel sei ein Stoff mitten aus dem Leben.

- SWV -